

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 2

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausländische Armeen

NATO

Lehren aus dem Nahostkrieg

Die zehn Mitgliedstaaten der Europagruppe innerhalb der NATO wollen 1974 ihre Aufwendungen für Verteidigungszwecke um insgesamt 2 Milliarden Dollar erhöhen, wie aus einer Mitteilung hervorging, die am 6. Dezember 1973 nach Abschluß der Beratungen dieser Gruppe in Brüssel veröffentlicht wurde.

Die NATO-Verteidigungsminister stimmten an ihrer Tagung in Brüssel darin überein, daß das westliche Bündnis aus dem Verlauf des Nahostkrieges eine Reihe aktueller Lehren zu ziehen habe. Dazu gehöre die Notwendigkeit, den Rahmen für einen raschen Entscheidungsmechanismus auszubauen und auf dem Gebiet der elektronischen Kriegführung weitere Fortschritte zu erzielen. Der Verlauf des Nahostkrieges, die Wirksamkeit der dort eingesetzten sowjetischen Waffen und die beschleunigte Rüstung der Sowjetunion in Mitteleuropa sollen die Verteidigungsminister zu einer «wenig optimistischen Beurteilung der militärischen Lage» veranlaßt haben, verlautete aus Brüssel. Der amerikanische Verteidigungsminister Schlesinger soll festgestellt haben, die Öffentlichkeit im Westen mache sich kein klares Bild über den Rüstungsaufbau in Osteuropa. Die NATO müsse Moskau zu verstehen geben, daß ihr Abschreckungsprinzip stark und ausgewogen sei und bleibe. Der Warschauer Pakt dürfe niemals einen Angriff auf Europa als eine Möglichkeit mit geringem Risiko ansehen.

USA-Verteidigungsminister Schlesinger verlangt höheren europäischen Anteil an den Verteidigungslasten

Im übrigen verlangte Schlesinger eine neue Verteilung der Verteidigungslasten zwischen den USA und den europäischen NATO-Mitgliedern. Dabei sei die Bereitschaft der europäischen Partnerstaaten betont worden, «in multilateralen oder bilateralen Abmachungen» zu einer gemeinsamen Lösung des Problems des amerikanischen Zahlungsbilanzdefizits zu gelangen. Eine Vereinbarung über konkrete Leistungen der europäischen NATO-Mitglieder kam indes an der Dezembertagung in Brüssel nicht zustande ...

Relativer Rückgang der NATO-Verteidigungsausgaben

Wie außerdem bekannt wurde, sanken die Verteidigungsausgaben der NATO – gemessen am Anteil der militärischen Aufwendungen am Bruttosozialprodukt der einzelnen Mitgliedstaaten – zwischen 1970 und 1973 von 6,7 auf 5,5%. Gemessen am Bruttosozialprodukt, liegen die Verteidigungslasten in Portugal (7%) am höchsten und in Luxemburg (0,9%) am niedrigsten. Die USA stehen mit 6,6% an zweiter Stelle, es folgen Großbritannien (6%), Griechenland (5,2%), die Türkei (4,8%), Frankreich (4,2%), Westdeutschland (3,9%), Norwegen (3,8%), die Niederlande (3,7%), Italien (3,5%), Belgien (3,1%), Dänemark (2,7%) und Kanada (2,4%). Gemessen nach den Ausgaben je Einwohner aber, geben die USA mit 372 Dollar weitaus am meisten aus. Es folgen:

die Bundesrepublik Deutschland (191 Dollar), Frankreich (176), Norwegen (155), Großbritannien (154), Niederlande (144), Belgien (128), Dänemark (120), Kanada (108), Italien (75), Griechenland (74), Portugal (71), Luxemburg (42) und die Türkei (24 Dollar).

Ersatz für die NATO?

Als Konsequenz aus Lehren des jüngsten Nahostkrieges haben Fachleute des amerikanischen Parlamentes eine tiefgreifende Umwandlung des NATO-Bündnisses oder aber dessen Auflösung und Ersatz durch einen völlig anderen Pakt verlangt. Dies geht aus einer unmittelbar vor Weihnachten in Washington veröffentlichten Studie des Unterausschusses des Repräsentantenhauses für Europafragen hervor. Die Verfasser kommen darin zum Schluß, die jüngste Nahostkrise habe die äußere wie innere Wirkungslosigkeit der NATO bewiesen. Die Nachfolgeorganisation der NATO, «falls es zu einer solchen kommt», müsse den USA eine wesentlich bescheidenere und Europa eine größere Rolle einräumen.

Bundesrepublik Deutschland

Grundzüge der neuen Wehrstruktur

Vor dem westdeutschen Bundestag gab Verteidigungsminister Georg Leber die Grundzüge einer neuen Wehrstruktur bekannt, mit deren Hilfe in den nächsten 5 Jahren durch einschneidende Sparmaßnahmen bei allen drei Teilstreitkräften (Heer, Luftwaffe und Marine) zusätzliche Mittel für Investitionen freigemacht werden sollen. Leber versicherte, daß die Bundeswehr auch nach der Umstellung ihre im atlantischen Bündnis übernommenen Verpflichtungen voll erfüllen könne. Zugleich werde sie durch eine ausgewogenere Kostenstruktur in die Lage versetzt, ihre kampfscheidenden Waffensysteme zu modernisieren. Die in monatelanger Arbeit im Verteidigungsministerium erarbeiteten Einzelheiten sehen folgende Änderungen an der Struktur der Bundeswehr vor:

1. Bei grundsätzlicher Beibehaltung der Friedensstärke von 495 000 Mann sollen künftig nur 465 000 «Dienstposten» ständig besetzt sein. 30 000 Soldaten sollen «in Verfügungsbereitschaft» ins Zivilleben entlassen werden. 2. Das Feldheer und das der NATO nicht unterstellte Territorialheer werden zusammengefaßt. Dadurch sollen eine straffere Führung und zugleich die Einsparung mehrerer Kommando-behörden erreicht werden. 3. Die Lufttransportkapazität der Luftwaffe wird durch Auflösung eines der beiden mit «Transall»-Maschinen ausgerüsteten Lufttransportgeschwaders eingeschränkt. 4. Bei der Marine werden sowohl die Reserveflottille wie auch die «amphibische Umschlagskomponente» aufgelöst, und 27 bisher in Reserve gehaltene Schiffe werden entweder in den aktiven Dienst übernommen oder ausgemustert. Auf «schwimmende Lastwagen» wird künftig verzichtet. Wie Leber mitteilte, handelt es sich bei der Versetzung von 30 000 Soldaten in die je auf 1 Jahr befristete «Verfügungsbereitschaft» um Sanitäts- und Instandsetzungspersonal, Funker, Kabelleger, Pioniere oder Beifahrer, auf deren ständige Präsenz verzichtet werden könne. Der nach einer Mobili-

sierung aller Reservisten erreichbare Verteidigungsumfang der Streitkräfte bleibe unverändert bei 1,2 Millionen Mann. Zugleich werde durch die neue «Verfügungsbereitschaft» und die Neugliederung der Brigaden des Heeres erreicht, daß bei einem Überraschungsangriff alle benötigten Waffensysteme sofort einsatzbereit wären. Die Bundeswehr bleibt grundsätzlich eine Armee mit allgemeiner Wehrpflicht; ein Freiwilligenheer wurde von den Planern als zu kostspielig abgelehnt. Auch die Dauer des Wehrdienstes (15 Monate) ändert sich nicht. Der Soldat der «Verfügungsbereitschaft», der nach der Ableistung seines Dienstes in der Bundeswehr an seinen zivilen Arbeitsplatz zurückgekehrt ist, werde zu jeder Zeit – im Spannungsfall auch ohne Mobilmachung – innerhalb von 24 Stunden zu seiner Truppe oder an sein Gerät zurückkehren, wie Verteidigungsminister Leber betonte. z

Das Ziel des Heeres im Jahre 1974 – Weisung des Inspektors des Heeres

Ziel des Heeres im Jahre 1974 ist, die volle Einsatzbereitschaft herzustellen und zu erhalten, denn nur präsenzeinsatzfähige Truppenteile können den politischen Auftrag, einen potentiellen Gegner abzuschrecken, erfüllen. Der Beitrag des Heeres ist im Zusammenhang mit den Spannungsbemühungen um so bedeutsamer, weil auch im Jahre 1973 das militärische Potential des Warschauer Paktes weiter gestiegen ist.

Für das Heer kommt es im Jahre 1974 darauf an, Grund- und Vollausbildung der neuen, fünfzehmonatigen Grundwehrdienstform anzupassen und zu verfeinern, die Ausgewogenheit zwischen Benutzung des Materials und der notwendigen Materialerhaltung zwischen Aufwand und Nutzen herzustellen, einen Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung zu leisten und der Öffentlichkeit die Bedeutung von Landstreitkräften in Zentraleuropa nahe zu bringen.

Nachdem der Ausbildungsschwerpunkt im Jahre 1973 bei der Umstellung auf die neu geordnete Grund- und Vollausbildung lag, wird 1974 die Neuordnung der Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren schrittweise weiterentwickelt und verwirklicht werden. Ab Januar 1974 wird der Grundlehrgang der Fortbildungsstufe C mit einer Dauer von 3½ Monaten den Staboffizier- und Auswahllehrgang bisheriger Art ablösen. Der Grundlehrgang und die Mitte 1974 beginnenden Verwendungslerngänge werden an der umgegliederten Führungsakademie der Bundeswehr durchgeführt. Im Rahmen der Fortbildungsstufe A wird das fachliche Ausbildungsangebot in Modelllehrgängen auf 2000 Lehrgangsteilnehmer – vornehmlich Unteroffiziere in Führungsverwendungen – erweitert werden. Hierdurch hebt das Heer Effektivität und Attraktivität des Ausbildungsganges der Unteroffiziere.

Die Vollausbildung bedarf der ständigen Kontrolle der erreichten Ausbildungsziele. Eine deutliche Verbesserung für die Gefechtsausbildung wird der Aufenthalt auf dem Truppenübungsplatz Shi Lo/Manitoba in Kanada bringen, auf den im Jahre 1974 je acht Panzer- und Panzerartilleriebataillone im Rahmen der Vollausbildung verlegt werden. In dieser Gefechtsausbildung sind die Ausbildung und Schulung des Soldaten für den Nachtkampf

zu verbessern sowie die positiven Bedingungen der Nacht zum eigenen Vorteil zu nutzen.

Übungen von Großverbänden sind auf das Zusammenwirken mit Luftstreitkräften, dem Territorialheer und den Alliierten auszurichten. Korps- und Heeresdepots werden in die Übungen einbezogen. Die Beteiligung des Heeres an den NATO-Übungen hat Vorrang. Die Zusammenarbeit zwischen Feld- und Territorialheer ist durch gegenseitige Beteiligung auf allen Ebenen zu festigen und zu vertiefen, um die gemeinsamen Aufgaben der Landkriegführung deutlicher herauszustellen. Gleichzeitig ist die Beteiligung der Dienststellen der zivilen Verteidigung weiter zu verbessern.

Die Ausrüstung des Heeres wird 1974 durch Nachrüstung des Kampfpanzers «Leopard», durch Zulauf weiterer Transporthubschrauber CH 53, den Abschluß der Umrüstung auf Schützenpanzer «Marder» und Funkgeräte sowie durch die Auslieferung des Brückenlegepanzers «Biber», der Fliegerfaust «Red Eye» und der Feldlafette mit der Maschinenkanone 20 mm verbessert werden. Der höheren Leistungsfähigkeit der Ausrüstung muß ein wachsendes Verständnis für Technik entsprechen. Die erfolgreich angelaufenen Maßnahmen zur Rationalisierung in der Versorgung nach regionalen Erfordernissen werden durch ein Vertiefen der Zusammenarbeit zwischen Feld- und Territorialheer fortgesetzt.

Partnerschaft als Grundhaltung menschlicher Begegnung, Kooperation als Arbeitsmethode und psychologisches Einfühlungsvermögen im soldatischen Alltag sind zu verdeutlichen. jst

Bundeswehr verbaute 18,7 Milliarden DM. – Jährlich 1 Milliarde für neue Infrastruktur

17 Milliarden DM hat die Bundeswehr bisher für ihre Infrastruktur aufgewendet und weitere 1,7 Milliarden DM zu NATO-Baumaßnahmen beigetragen. Jährlich werden Anlagen für 1 Milliarde DM der Bundeswehr neu erbaut. Damit wurden 50000 Unterkunftsplätze für Soldaten in 427 Kasernen und Schulen geschaffen. Trotzdem gibt es noch zu wenig Truppenunterkünfte. In Schulen, Akademien, Krankenhäusern, Übungsplatzbaracken müssen Räume für Soldaten unterhalten werden. Unzulängliche Objekte müssen ab- oder umgebaut werden, weil über die Hälfte der Kasernen noch preussische Altbauten ohne Warmwasserleitungen und ohne zentralgeheizte Unterkünfte sind. Deshalb muß das Verteidigungsministerium in den nächsten 10 Jahren noch 33000 Unterkunftsplätze bauen oder instand setzen.

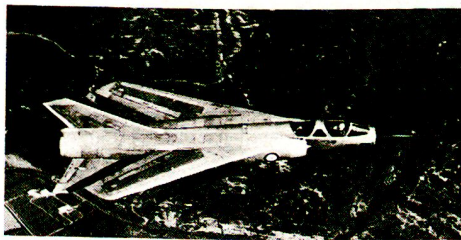
Neue Baumaßnahmen sind für Lehr-, Verwaltungs- und Unterbringungszwecke an den seit 1. Oktober 1973 eröffneten Bundeswehrhochschulen in Hamburg und Neubiberg bis 1976 erforderlich. Nicht nur Soldaten, auch Beamte und Angestellte müssen sich weiterbilden. Für die Bundeswehr-Verwaltungsakademie wird 1974 ein Neubau ersetzt werden. Die Verwaltungsschulen sind zu klein geworden und benötigen ab 1975 weitere Räume. 18 der 30 Bundeswehr-Fachschulen müssen neu- oder ausgebaut werden. Zu 417 Sportplätzen kommen noch 12, zu rund 510 kombinierten Ausbildungs- und Sporthallen sind 25 im Bau, und die 31 Schwimmhallen erhalten Zuwachs um 10 in Groß- oder Schulstandorten, wenn geprüft ist, ob bundeseigene oder mit Bundesdarlehen subventionierte Schwimmhallen wirtschaftlicher sind. jst

Frankreich

«Mirage G.8»

Der AMD «Mirage G.8» mit veränderlicher Geometrie (zweiter, einsitziger Prototyp) hat kürzlich im Rahmen routinemäßiger Nachbrennerversuche in einer Flughöhe von 14935 m eine Geschwindigkeit von Mach 2,34 erreicht. Das ist die höchste Geschwindigkeit, die bisher von einem westeuropäischen Militärflugzeug erzielt werden konnte. Dieser Flug war der Vorläufer zu einer Serie von Thermaltests bei hohen Machzahlen. Sie sind ein Teil des zweiten G.8-Programms, das bis 1974 laufen soll. Der erste Prototyp G.8 (unser Bild) ist ein Zweisitzer technologisch völlig gleicher Auslegung, der am 8. Mai 1971 erstmals flog und vor kurzem sein Testprogramm beendete. Die von ihm erreichte Höchstgeschwindigkeit betrug Mach 2,2 in einer Höhe von 19812 m. gg

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1973)

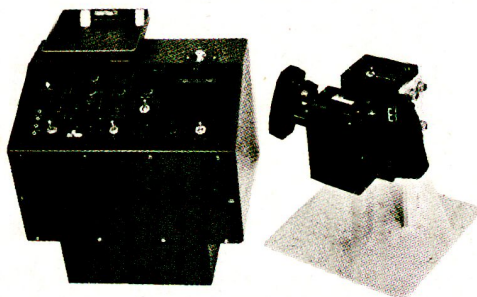


Schweden

Richt- und Feuerleitanlage für Kampfpanzer

Für den neuen leichten Kampfpanzer IKV 91 wurde als Feuerleit- und Richtanlage ein AGA-Gerät ausgewählt. Das AGA-Gerät ist als Festoptikanlage ausgelegt, bei der der Richtschütze bei festen und beweglichen Zielen nur das Fadenkreuz der Optik im Ziel zu halten braucht, während ein eingebauter Elektronenrechner auf Grund der eingegebenen Werte die ballistischen Berechnungen vornimmt und mit einem ebenfalls eingebauten Richtwerk automatisch den Turm dreht und die Kanone richtet. Nach Angaben der Experten arbeitet das Gerät schneller und genauer als jede andere bisher bekannte Richt- und Feuerleitanlage für Kampfpanzer. Bei umfangreichen Truppenproben wurden aus dem IKV 91 mit dem AGA-Gerät auf mit 40 km/h fahrende Ziele auf 1000 m Entfernung Treffer mit nur 50 cm Ablage in der Bewegungsrichtung erzielt. Dabei richtete die Anlage in sehr kurzer Zeit auf 25 cm genau. Unser Photo zeigt die sehr kompakte Anlage mit der Optik rechts und dem Rechner mit Richtwert links. gg

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1973)



Vereinigte Staaten

Abstriche am Verteidigungsbudget

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat für das Haushaltsjahr 1974 ein Verteidigungsbudget von 74 Milliarden Dollar verabschiedet. Die Abgeordneten bewilligten damit 2,8 Milliarden weniger, als die Regierung Nixon beantragt hatte. Damit liegt das Budget um 900 Millionen Dollar niedriger als dasjenige des Vorjahres. Die Finanzkommission des Senates hat das Verteidigungsbudget noch weiter, auf 73,1 Milliarden Dollar, gekürzt, wobei vor allem Abstriche bei den Krediten für die Militärhilfe an Südvietnam vorgenommen wurden. Ferner wurden die Kredite für die Luftwaffe herabgesetzt, deren Mannschaftsstände am 30. Juni 1974, nach Verminderung um 60000 Mann, noch 2,2 Millionen zählen werden.

Erdölknappheit beeinträchtigt Interventionsfähigkeit der US-Streitkräfte

Nach Auffassung des Chefs des vereinigten Generalstabs der USA, Admiral Moorer, könnte die Erdölknappheit die Möglichkeiten einer raschen Intervention der amerikanischen Streitkräfte beeinträchtigen. Immerhin werde sich die Treibstoffknappheit für die Luftwaffe und Marine nicht vor 2 bis 3 Monaten (von Ende November an gerechnet) auswirken. Inzwischen scheint sich die Versorgungslage etwas verbessert zu haben, doch wurde in beiden Waffengattungen das Ausbildungsprogramm vorübergehend um 18 bis 20% gekürzt. z

Sowjetunion

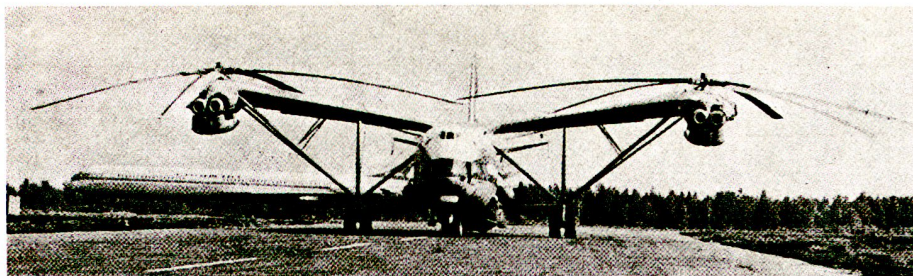
Andauernde Verstärkung der Streitkräfte des Warschauer Paktes in Mitteleuropa

Nach einer Feststellung der Generalstabschefs der NATO-Staaten, die sich dabei auf Geheimdienstberichte stützen, verbessern die Sowjetunion und die andern Staaten des Warschauer Paktes ihre Streitkräfte in Mitteleuropa trotz den Truppenabbauverhandlungen qualitativ und quantitativ. Aus letzten Berichten von Anfang Dezember gehe hervor, daß die Staaten des Warschauer Paktes im europäischen Mittelabschnitt über 18000 Panzer verfügen, die NATO nur über deren 6755. Die Zahl der auf Westeuropa gerichteten Kurzstreckenraketen soll von 400 auf 600 erhöht worden sein. Dagegen konnten die Geheimdienste der NATO-Staaten keine Erweiterung der Zahl der Abschlußrampen für Langstreckenraketen feststellen.

Schwerlast-Hubschrauber

Die neueste Version des Mi V 12, eines Schwerlast-Hubschraubers, wird zur Zeit in Moskau einer Testreihe unterzogen, die vor allem Erleichterungen im Bereich der Wartung zum Ziel hat. Das doppelrotorige Fluggerät ist mit vier Triebwerken ausgerüstet, die paarweise an tragenden Seitenauslegern gelagert sind. Ihre derzeitige Betriebsdauer zwischen zwei Werkstattüberholungen beträgt 1000 Stunden. Die normale Nutzlastkapazität der V 12 ist auf 33000 kg festgelegt, obwohl der Hubschrauber bei Rollstart bis zu 40000 kg in die Luft bringen kann. gg

(«Soldat und Technik» Nr. 11/1973)



Unterirdische Atomversuche

Die UdSSR hat am 14. Dezember auf dem Testgelände von Semipalatinsk eine unterirdische Atomexplosion ausgelöst, deren Stärke zwischen 200 kt und 1 Mt lag. Dieser vierzehnte Test im Jahre 1973 gehörte zu den stärkeren Atomversuchen der Sowjetunion. Den Rekord hielt eine unterirdische Explosion in der Stärke zwischen 3 Mt und 6 Mt am 12. September auf Nowaja Semlja.

Das Kampfflugzeug MiG 25 schlägt Rekorde

Über das sowjetische Kampfflugzeug MiG 25 sind Mitte Dezember einige neue Daten bekannt geworden. Bisher wurden zwei verschiedene Versionen identifiziert, die in der NATO-Terminologie als «Foxbat A» (Abfangjäger für sehr große Höhen) und «Foxbat B» (photographische Beobachtung) bezeichnet werden. Die nutzbare Höhe der Militärausführung des «Foxbat A» soll bei 23000 m liegen, während es kein westliches Flugzeug gibt, dessen operationelle Maximalhöhe über 16500 m liegt. Man nimmt daher an, daß der MiG 25 gebaut wurde, um feindliche Aufklärungsflugzeuge, die in großen Höhen operieren, zu jagen, also amerikanische Aufklärungsflugzeuge der Typen U 2 und SR 71. Das photographische Beobachtungsflugzeug «Foxbat B» war dank seiner großen Operationshöhe in der Lage, das gesamte israelische Territorium photographisch aufzunehmen, ohne daß Israels Abfangjäger der Typen «Mirage» und «Phantom» dagegen etwas ausrichten vermochten. Das Startgewicht des MiG 25 soll bei 30 t liegen. Die beiden Tumansky-Triebwerke leisten einen Schub von je 8000 kp, mit Nachbrenner von 11000 kp. Die absolute Höchstgeschwindigkeit soll zwischen Mach 3 und Mach 3,2 liegen (über 16000 m). Die Dauerhöchstgeschwindigkeit liege ungefähr bei Mach 2,8; in Bodennähe soll sie noch immer Mach 1,1 betragen. Der Aktionsradius mit vier Fernlenk Waffen im Abfangflug liegt bei 700 km in 15000 m Höhe; bei Unterschallgeschwindigkeit steigt der Ak-

tionsradius auf 1300 bis 1500 km. Die Bewaffnung besteht einzig aus modernsten Fernlenk Waffen. z

Sowjets verstärken die Überwachung der Ozeane

Es wird angenommen, daß die Sowjetunion zur Zeit in der Entwicklung von Überwachungssatelliten, die dem Zweck der Aufklärung von Flottenbewegungen und Küstenbefestigungen dienen, vor den USA einen Vorsprung von 5 Jahren besitzt. Diese Feststellung läßt darauf schließen, daß die Russen bereits 1966 mit den ersten Starts begannen, während die USA erst 1971 folgten. Die Russen starteten ihre neuen lenkbaren schwereren Typen 1968. 1972 hatten sie bereits 24 im Umlauf.

Beobachtern ist nicht klar, ob die Russen ständig zwei Versionen des neueren Typs im Einsatz haben, da festgestellt wurde, daß kurz vor dem Wiedereintritt in die Atmosphäre Teile abgestoßen werden. Man nimmt an, daß es sich um Antriebsaggregate für Manöver im Raum handelt. Aber einige der neueren Aufklärungsraumfahrzeuge, die diese Teile abwerfen, scheinen keine Manöver während des Umlaufs zu machen. Zweck der Manöver wäre, die Umlaufgeschwindigkeit bis zum Stillstand über dem Ziel zu erreichen und dadurch das beste Aufklärungsergebnis zu erreichen. Sowohl der alte als auch der neue Typ bleiben ungefähr 2 Wochen in Umlauf, bevor sie mit ihren Photos zur Erde zurückkehren; das würde bedeuten, daß sie bei der Lokalisierung einer beweglichen Flotte geringe Bedeutung hätten. Also müssen die Russen die Luftbilder über Funk vorher abrufen. Diese Möglichkeiten hatte die USAF mit dem «Samos»-Satelliten bereits 1961 demonstriert. Von acht Bodenstationen, die über die Erdkugel verteilt sind, konnten die entsprechenden Daten abgerufen werden. Beobachter glauben, daß die Russen einen Typ aus der «Kosmos»-Serie hierfür benutzen. Diese Art von Satellit erreicht Höhen von 200 bis 220 km, kann große Schiffe orten und ist in der Lage, ein Gebiet von 49° N und 49° S abzudecken, in dem die wichtigsten Seewege verlaufen. Das Ergebnis dieser Überprüfung ist noch geheim.

Wenn die Russen nur den älteren Typ verwenden, ist die Überwachung der Weltmeere lückenhaft, anderenfalls haben sie 1972 ein lückenloses Überwachungssystem aufgebaut. Die USA verfügt über Infrarotgeräte, die aus einer Höhe von 960 km kleine Boote auf dem Potomac erkennen lassen.

Das wichtigste Moment ist aber, daß es möglich sein müßte, einen Computer in einem Raumfahrzeug einzusetzen, mit dem charakteristische Merkmale von Schiffen erkannt werden können und dadurch die Übermittlung von Aufklärungsergebnissen auf ein Minimum reduziert werden kann. jst

DDR

Neuer Vertreter des Oberkommandierenden des Warschauer Paktes bei der NVA

Generaloberst A. S. Burdejni, der bisherige ständige Vertreter des Warschauer Paktes bei der DDR-Armee, wurde Ende September 1973 von seinem Posten abgelöst. Der neue Vertreter des Warschauer Paktes in Ostberlin ist der sowjetische Generaloberst A. P. Rudakow. OB

Polen

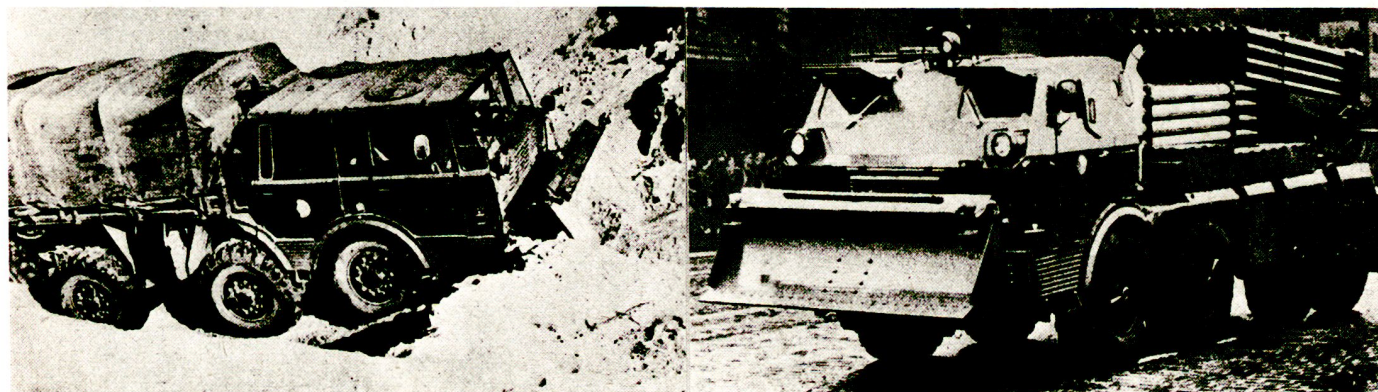
Polnische Streitkräfte am Ussuri

Einheiten der polnischen Luftverteidigung üben ständig 100 bis 150 km von der sowjetisch-chinesischen Grenze, wo die polnische Volksarmee einen großen Truppenübungsplatz besitzt. Wie die in München erscheinende polnisch-amerikanische Monatsschrift «Na Antenie» («Auf Empfang») berichtet, handelt es sich um folgende Einheiten: «Erd/Luft-Raketen»-Truppen, Jagdgeschwader und einige Bataillone der Krakauer Luftlandedivision. Auch Einheiten der CSSR, Ungarns und Bulgariens üben auf diesem Truppenübungsplatz. Bereits 1973 deutete die polnische Armeezeitung «Zolnierz Wolnosci» («Soldat der Freiheit») an, daß Luftverteidigungstruppen auf sowjetischen Truppenübungsplätzen Tausende Kilometer entfernt von der Heimat üben. In der Mongolei befinden sich polnische Arbeitsdienstbrigaden und Militärberater sowie diverse Entwicklungshelfer. jst

Tschechoslowakei

«Tatra 813» beim Einsatz mit dem Planierschild

Der «Tatra 813» ist ein Universalfahrzeug, das in verschiedenen Ausführungen zahlreichen Forderungen militärischer und ziviler Art nachkommt. Das Vierachsfahrzeug wird als Zugfahrzeug für schwere Anhängerlasten, zum Transport besonders schwerer Güter und als Bulldozer für Erdarbeiten eingesetzt. OB



Ungarn

Militarisierung des ungarischen Zivillebens?

Immer mehr werden aktive Generäle der ungarischen Volksarmee in verschiedene Zivilämter oder Gesellschaftsverbände integriert. So zum Beispiel sind der Generalsekretär des ungarischen Verteidigungsverbandes («Magyar Honvédelmi Szövetség») Lajos Kiss, ein Generalmajor, der stellvertretende Präsident der ungarisch-sowjetischen Freundschaftsgesellschaft («Magyar-Szovjet Baratsagi Tarsasag») Károly Dapsi, ein Generalmajor. Mitglied des Präsidiums der bereits erwähnten Gesellschaft ist Generalmajor Pál Kovács. Der stellvertretende Präsident des ungarischen Landesplanungsamtes (Országos Tervhivatal) ist General-

major Dr. Ervin Jávör. Auch beim Jugendverband wird Militarismus groß geschrieben, innerhalb des ungarischen Kommunistischen Jugendverbandes (KISZ) wurde eine Sondergruppe aufgestellt – genannt «Junge Garde» –, deren Befehlshaber Generalmajor Károly Kutika ist. Diese «Junge Garde» umfaßt heute 40000 Jugendliche beider Geschlechter, die uniformiert sind und zeitweise an Schießübungen teilnehmen. Der Kommandant der Budapester «Jungen Garde» ist ein Volksarmist: Major László Bede. OB

Kriegstechnische Vorführung für die «Junge Garde» in Ungarn.



Die ungarische Arbeitsmiliz probt Einsatz

Ihre Hauptaufgabe besteht darin, sogenannte Diversanten, die nach Manöverplan aus dem «kapitalistischen Westen» nach Ungarn geschickt werden, um dort Unruhen und Sabotageaktionen auszulösen, unschädlich zu machen. OB



Manöver «Vértes 73» in Ungarn

Ausgangslage: Vom Westen her – Österreich ist darunter zu verstehen! – werden «seit Tagen» Besammlungen von starken gegnerischen Truppen beobachtet. Diese Truppenbewegungen werden als Manöver getarnt, aber sie dienen für eine Aggression gegen die ungarische Volksrepublik.

1. Phase: Der Gegner überschritt die Landesgrenze, und obwohl er dort auf starken Widerstand stieß, kann er einige Erfolge erzielen. Sein operatives Ziel erreicht er jedoch nicht. Sein Angriff ist von den Ungarn zum Stehen gebracht worden.

2. Phase: Die Ungarn, gemeinsam mit sowjetischen Kräften, bereiten eine Gegenoffensive vor. Artillerie, Panzer- und motorisierte Schützenverbände werden «blitzschnell» in Bewegung gesetzt. «Mehrere zehntausend Soldaten» – berichtet die Manöverleitung – «bereiten sich zum Gegenangriff vor.» Die Luftwaffe kommt zum Einsatz.

3. Phase: Der Gegner setzt taktische nukleare Waffen ein. Darauf antworten auch die ungarisch-sowjetischen Truppen mit Einsatz von nuklearen Waffen und beginnen ihren Aufmarsch Richtung Westen.

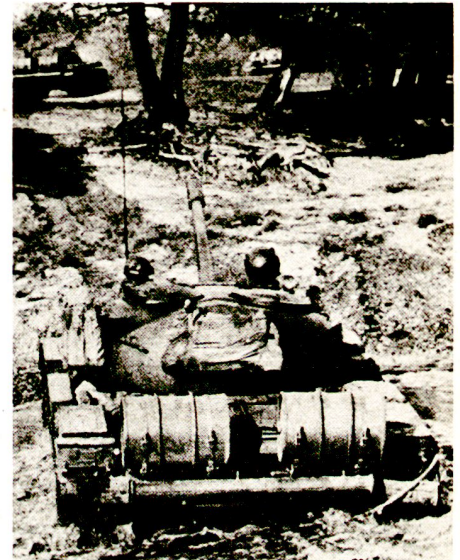
4. Phase: Hohe Gäste besuchen die ungarisch-sowjetischen Truppen: János Kádár, Generaloberst Lajos Czinege, Verteidigungsminister, Generaloberst B. P. Iwanow, Oberbefehlshaber der sowjetischen Heeresgruppe Süd, und drei Sekretäre des Zentralkomitees der ungarischen KP (USAP). Sie wollen dem Angriff der eigenen Truppen beiwohnen.

5. Phase: Die Gegenoffensive wird eingeleitet. Alle Waffengattungen kommen zum Einsatz. *Es wird mit scharfer Munition geschossen.* Der Gegner tritt den Rückzug an: «Organisiert, geordnet und klug zieht er sich vom Schlachtfeld zurück.» Jetzt kommt der entscheidende Moment: Wenn es dem Gegner gelingt, eine Widerstandslinie aufzubauen, könnte er dort sich nachhaltig zur Wehr setzen. Der Oberkommandierende des Manövers

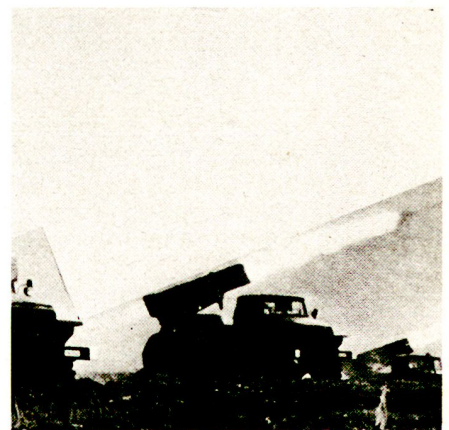
«Vértes 73» setzt nun alle verfügbaren Reserven ein: Voran die sowjetischen Panzertruppen, um dem Gegner keine Zeit zu gewähren. Auch die Luftwaffe und Helikoptereinheiten kommen zum Einsatz. Der Gegner wird eingekreist und vernichtet.

Das Manöver, das in Transdanubien stattgefunden hat, wurde mit einer Parade aller beteiligten Truppen abgeschlossen. P. G.

Ungarische Panzer bei der gewaltsamen Überquerung eines Flusses.



Raketenerwerfer der ungarischen Volksarmee im Einsatz.



Israel

Die Verluste im Jom-Kippur-Krieg

Israel hat im Oktoberkrieg und während der Feuereinstellung seither bis anfangs Dezember 1973 insgesamt 2412 Soldaten verloren. Von diesen gemeldeten Toten sind nach amtlicher Darstellung 2119 voll identifiziert; für die übrigen gebe es Beweise für ihren Tod. Dazu kommen noch 508 vermißte Soldaten, von denen sich nach israelischer Auffassung 102 als Kriegsgefangene in Syrien befinden sollen. z